

Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchent-
lich 3 mal, **Dienstag, Donnerstag und**
Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Redak-
tion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einschreibungsgebühr für die 3spaltige Zeile
oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis
Montag, Mittwoch und Freitag
Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 44. Winnenden, Dienstag den 11. April 1876.

Amtliche Bekanntmachung.

Winnenden.

Nachdem der Stadterweiterungs-Bau-Plan gegen den Bahnhof die Genehmigung des K. Ministeriums des Innern erhalten hat, wurden erhaltenem hohen Auftrag gemäß, die Haupt-Punkte der genehmigten neuen Straßen und öffentlichen Plätze, durch den Geometer verpflokt, und das Bild des ganzen Planes an Ort und Stelle durch Abstecken von Pfählen sichtbar gemacht, was hiemit zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Den 10. April 1876.

Für den Gemeinderath
Vorstand
Jent.

Winnenden.

Gänsehut.

Da von Heute an der Gänsehut wieder ausfährt so werden die Gänsebesitzer, die nicht im Besitze von geschlossenen Höfen sind, aufgefordert, dem Hirten ihre Gänse zum Treiben um so mehr zu übergeben, als der Feldschuß beauftragt ist, schadenlaufende Gänse einzufangen und haben die Eigenthümer empfindliche Strafe zu gewärtigen.

Ebenso ist das frei laufen lassen der Gänse an Sonn- und Festtagen innerhalb der Stadt bei Strafe verboten.

Den 11. April 1876.

Stadtschultheißenamt
Jent.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Dienstag nach Ostern den 18. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr findet eine Sitzung des Ausschusses des landw. Bezirksvereins im Gasthaus zur Krone in Korb statt, wozu auch Mitglieder des Vereins eingeladen werden.

Den 10. April 1876.

Vorstand und Secretär
Schäfler. Esel.

Winnenthal

Staats-Irrenanstalt.

Es sind auf kommendes Georgi-Ziel
1 Küchenmagd mit dem Anfangs-
lohn von 130 M. und
2 Waschmägde, mit dem Anfangs-
lohn von je 120 M.

anzustellen. Lusttragende, kräftige und gut prädicirte Personen wollen sich in aller Eile mit Zeugnissen versehen persönlich vorstellen bei der

K. Oekonomie-Verwaltung.
Hofkammeramt Waiblingen.

Holz-Verkauf.

Am Samstag den
15. d. Mts. werden
aus dem Hofkammer-

wald Rothenbühl 39 Haufen gemischtes
Reisach verkauft, worunter sehr viel
Besenreis. Zusammenkunft um 9 Uhr
bei der Saatschule im Köpfe.

Waiblingen 8. April 1876.

K. Hofkammeramt
Gusmann.

Burgstall.

Gerichtsbezirks Marbach.

Pferde-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des verst.
Johannes Schwaderer, res. Schult-
heißer von hier kommen

am Mittwoch den 12. April d. J.
Nachmittags 2 Uhr

im Hause des Ver-
storbenen in Burgstall
gegen baare Bezahlung im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf:

2 Pferde, Braunwallachen 5 und 7
Jahre alt

3 Kühe, wovon eine trächtig

1 Rind 1 1/2 jährig

Hühner und Tauben

ferner:

1 vollständiges Pferdsgeschirr und
1 in gutem Zustand befindliche Chaise
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 7. April 1876.

K. Gerichtsnotariat Marbach
Lachner.



Winnenden.

Es ist vom obern Thor bis an die Seewiesen-Länder ein großer Aufschlaghammer verloren gegangen. Der redliche Finder möge denselben gegen Belohnung bei Schmid Kurz dahier abgeben.

Winnenden.

Es ist letzten Samstag Morgens vom Marktplatz bis Seizlensbrunnen 1 Karst und eine Felghaue verloren gegangen, jedes Stück mit den 2 Buchstaben bezeichnet **S H**. Der redliche Finder wird gebeten, sie bei Schweyer Messerschmid abzugeben.

Winnenden.

Weinberg-Verkauf.

Christof Künzler's Wittve von Herdmannsweiler verkauft, und bringt am morgenden **Mittwoch den 12. April Nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus in Aufstreich

17 Nr 21 Mtr. Weinberg in der Ruith

Winnenden.

Güter-Verkauf.

Die Erben der verstorbenen Michael Kögel, Schmid's Wittve dahier beabsichtigen folgende Liegenschaft zu verkaufen:

- 3 Nr 80 Mtr. Land im alten Graben,
- 3 Nr 92 Mtr. do. allda,
- 14 Nr 16 Mtr. Acker im Seizlensbrunnen
- 17 Nr 13 Mtr. Baumacker in der Kiegel-Gasse oder kleinen Feldle,
- 23 Nr 45 Mtr. Weinberg und Baumland im Rothberg,
- 21 Nr 19 Mtr. desgl. allda.

Schwaikheimer Markung.

7 Nr 88 Meter Wald im Klait auch wird 1 Bürgerstücke im Schelmenholz auf dieses Jahr verpachtet.

Die Liebhaber werden auf nächsten **Mittwoch den 12. April Abends 6 Uhr** zu Mezger Schneider eingeladen.

Winnenden.

Aus der Verlassenschaft der verstorbenen Wittfrau Kögel Schmid werden am kommenden **Mittwoch den 12ten d. Mts. Vormittags 9 Uhr circa 25 Centner**

Heu und Oehmd

verkauft wozu Liebhaber eingeladen werden.
Die Erben.

Winnenden

6-8 ordentliche

Mädchen

finden noch auf Georgii Stellen, einige sollten schon etwas erfahren sein, in der Küche und einige jüngere bei

C. Seeger.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Mein im schwäbischen Merkur ausgeschriebenes Wohnhaus sammt Garten, ist um den bescheidenen Preis, 8000 M. angekauft; und kommt solches am **Dienstag d. 18. Apr. Nachmittags 2 Uhr** auf hiesigem Rathhaus in einmaligen Aufstreich; wozu Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Enßlin, Seifensieder.

Winnenden.

Haus-Verkauf.

Wegen Erwerb eines andern Geschäfts, sowohl als Familienverhältnissen halber, beabsichtigt Unterzeichneter sein Haus; Gastwirthschaft, incl. Remise, Dunglege u. s. w. mit oder ohne Wirthschafts-Inventar, zu verkaufen. Dasselbe könnte je nach Wunsch und Vertrag alsbald bezogen, täglich eingesehen, und ein Kauf abgeschlossen werden mit

Winnenden im April 1876.

Fd. Schwend
zur Post.

Winnenden.

Bauhütte-Verkauf.

Donnerstag den 13. April Nachmittags 4 Uhr verkaufen wir in öffentlichem Aufstreich unsere am Zipselbach stehende 9,7 Meter lange und 7,1 Meter breite einstockige Bauhütte, welche sich zu einem Wohn- oder Oekonomie-Gebäude gut eignet, auf den Abbruch wozu wir Liebhaber einladen.

Bauunternehmer
Feldmaier & Ruff.

Bauholz- und Dielen-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft nächsten **Dienstag Nachmittags 3 Uhr** auf dem Bahnhof in Schwaikheim:

circa 30 Stück ganz gesunde tannene Stämme von 8 bis 11 Meter Länge, theils rund theils beschlagen.

circa 30 Stück gute tannene Gerüst-Dielen wozu Liebhaber eingeladen sind

H. Krämer,
Berkmstr.

Steinbrecher-Gesuch.

Mehrere tüchtige Steinbrecher finden sogleich dauernde Beschäftigung bei hohem Lohn

durch Berkstr. A. Brinzinger
in Ehlingen.

Winnenden.

Stockfische

schön weiß, und frisch gewässert empfiehlt
Aug. Brandner, Seifensieder.

Winnenden.

Ein sommerliches heizbares

Zimmer

mit oder ohne Möbel ist sogleich zu vermietthen bei

W. Wobmann.

Ueber die Charwoche empfehle ich frischgewässerte

Stockfische.

W. Wobmann.

Winnenden.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, sein Lager in selbstgefertigten

Kleider,

von guten Stoffen, in jeder Größe zu empfehlen.

Burkhardtsmayer, Schneider.

Ferner empfehle ich **Glace-Handschuhe**, schwarz, weiß und farbig, schöne **Schlipse**, **Cravatten**, **Krägen**, **Hosenträger** und **Portemonais**.

Achtungsvoll:

Burkhardtsmayer, Schneider
im Hause der Frau Seidler Bauer
am Marktplatz.

Winnenden.

Ein neues gutbeschlagenes

Handwägele

und ungefähr 12 Centner gutes

Heu und Oehmd

hat zu verkaufen.

W. Luthardt, Wagner.

Winnenden.

Meine obere **Wohnung** bestehend: in Wohnzimmer, 3 Mansarden, Küche und sonstigen Erfordernissen habe ich auf Georgii zu vermietthen.
Dr. Hartmann's Wittve.

Es ist ein freundliches

Logis

mit Stall und allen sonstigen Erfordernissen bis Georgii zu vermietthen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Unterzeichneter hat seine

Parterrewohnung

gegen die Straße, an eine kleine geordnete Familie bis 1. Mai oder Jakobi zu vermietthen.

G. Friz, Flaschner.

1 Brill. Acker in der Nähe der Stadt in der Brach hat zu verpachten.

Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Ein oberes Seewiesenland

hat zu verkaufen, oder zu verpachten, und kann jeden Tag eingesehen werden.

J. Stelzer, Schneider.

Winnenden.

Ungefähr 1 Bttl. Acker (Brach) im Birkle nächst am Bahnhof hat zu verpachten
Küfer Strähle.

Winnenden.

Ein Quantum gutes Heu und Dehmd hat zu verkaufen.

Margarethe Schäfer
bei der Paulinenpflege.

Winnenden.



Am Gründonnerstag Eröffnung der Gartenwirtschaft und Regelpfad im Hirschgarten.

Morgen Mittwoch

**Bockbraten**

nebst ausgezeichnetem

Doppel-Bier

bei

Witb. Kemner
zum Hirsch.

Eine gute hornlose

Gais

mit einem 5 Wochen alten Jungen ist zu verkaufen

Bei wem? sagt die Red.

Winnenden.

Ein

Bürgerstückle

hat zu verpachten.

A. Sommer.

Es ging vergangenen Montag von Waiblingen nach Winnenden ein Schreibbuch mit einem 100 Markschein und zwei 5 Markschein verloren, der redliche Finder wird gebeten, solches bei dem Stadtschultheißenamt hier abzugeben.

Das 8. Stück des Reichs-Gesetzblattes, ausgegeben am 5. April enthält unter

Nr. 1126 die Bekanntmachung, betreffend die eichamtliche Behandlung vorschriftswidriger Maße, Gewichte und sonstiger Meßwerkzeuge Vom 22. März 1876; und unter

Nr. 1127 die Bekanntmachung, betreffend den Antheil der Reichsbank an dem Gesamtbetrage des steuerfreien ungedeckten Notenumlaufs. Vom 1. April 1876.

Tagesbegebenheiten.

Göppingen. Donnerstag Abend erhängte sich in seiner elterlichen Wohnung der 17 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bierbrauereibesizers. Die Motive des Selbstmords sind nicht bekannt geworden.

Biberach. 6. April. Heute Vormittag ist in einer hiesigen Vorstadt ein 1 1/2 Jahre altes Knäbchen, welches sich während der kurzen Abwesenheit seiner Mutter am Brunnen auf die Straße vor dem elterlichen Hause begeben hatte von einem mit Kühen bespannten Fuhrwerk der Art überfahren worden, daß der Tod augenblicklich eintrat. Ob und wie weit den Fuhrmann eine Schuld an diesem Todesfalle trifft, läßt sich bis jetzt noch nicht sagen. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Aus **Dresden** berichten die Dresdner Nachrichten: Geschäftserlichkeit ist sonst eine Tugend französischer Industrieller. Da nun jetzt viele französische Firmen mit Cirkularen und Waaren Deutschland überschwemmen, sei folgender Vorfall hier behufs Warnung mitgetheilt. Die pariser Firma Be Printemps versendet an einen hiesigen Advokaten ganze Bücheln von Cirkularen, welche sehr verlockende Waarenofferten enthielten. Darauf hin bestellte der hiesige Advokat für seine Gattin einen Regenmantel (nach einer Abbildung) und Handschuhe. Er erhielt einen viel zu engen und altmodischen Regenmantel, und von den Handschuhen waren etliche alt, geplagt und wieder zugenäht. Außerdem waren sämtliche Waaren theurer, als im Katalog angegeben, und endlich hatte die Firma mehr geschickt als verlangt war. Bezahlt hatte sie sich durch Postvorschuß gemacht. Auf erhobene Reklamation verlangt, die Firma erst Einsendung der getadelten Waaren, ehe sie neue schickte. Natürlich behielt der Advokat lieber die Waaren, als sie auch noch fortzuschicken. Halte man sich also lieber an solide einheimische Firmen als an unsichere auswärtige!

Wien. 6. April. Der „Politischen Korrespondenz“ wird aus Ragusa gemeldet: Gestern trafen die Insurgentenführer Bukalowich, Buzovic, Gjuristic, Rimunic, Radovic, Perovic und Sotshika nebst 20 hervorragenden Unteranführern in der Sutorina ein. Abends introducirte sich bei denselben ein russischer Agent, Bozedar Wesseltzky, als mit Vollmachten von Fürst Gortschakoff ausgerüstet. Derselbe erklärte den versammelten Insurgentenführern, der Czar rathe ihnen auf das eifrigste, Frieden zu machen und die vom Sultan gebotenen Reformen gutwillig anzunehmen. Die Insurgentenführer erklärten hierauf, sie würden im Laufe der Nacht über die Eröffnungen Wesseltzky's Berathung abhalten.

Pest. 6. April. Der „Pester Lloyd“ bringt aus Belgrad kriegsrische Nachrichten. Das Vorgehen des Kriegsministers deute auf eine unmittelbare bevorstehende Kriegserklärung hin. Die großen Manöver beginnen am 12. April. Die allgemeine Marschbereitschaft wird durchgeführt. Man hofft nach den Versicherungen der „Omlabina“, auf Zu-

züge aus Neusatz, Zombor und Mitrovitz von 15,000 bis 20,000 Mann. Der Belgrader Korrespondent des „Pester Lloyd“ deutet auf den Ernst der Lage hin, welcher den Drei-Kaiser-Mächten bekannt und Gegenstand eifriger Depeschenwechsels sein soll. Sogar von der Okkupation Serbiens wurde angeblich gesprochen. Es wird bestätigt, daß die Besetzung des Blockhauses in Bilne erfolgte, die beachtete Ortschaft Witkovitz überfallen, 7 Personen getödtet, 26 Rinder und 4 Pferde weggeschleppt wurden. Die Ortschaft war an dem Aufstande niemals theilhaftig.

Ernst klingt ein Original-Korrespondenz des „Nemzeti Hirlap“ aus Serbien, der wir folgendes entnehmen: Die Regierung will Krieg und zwar, wie es scheint, zwei Kriege auf einmal. Wenigstens läßt es Oesterreich-Ungarn und dessen hierländischen Vertreter in einer Weise beschimpfen, daß man glauben muß, es wolle nach rechts Oesterreich-Ungarn, nach links die Türkei zermalmen. Freilich sind die Mitglieder der Kriegspartei von einem kleinen heilsamen Schreck befallen worden, als sie erfuhren, Fürst Brebe habe die Konsulatsfahne eingezogen; allein dies bedeutet noch nicht den Bruch. Die Fahne ward aus einem andern Grunde eingezogen; nun ist der „Istok“ wieder ruhiger und sagt ganz ehrlich und offen, daß er die Entfernung des Herrn von Brebe gerne sehen würde. Die Kriegslust gegen die Türkei aber dürfte bald befriedigt werden. Die Grenzwachbeamten melden einstimmig, daß in der Türkei große Militärmassen gegen die Grenze vorgeschoben wurden. Thatsächlich kampiren zwischen Niß und Alexinae 35,000 Nizams.

Ragusa. 7. April. Die Führer der Insurgenten haben heute dem Feldzeugmeister v. Robich die Bedingungen mitgetheilt, unter welchen sie sich zur Niederlegung der Waffen verstehen würden. Danach verlangten dieselben ein Drittel von dem Grundbesitz der Begs, Aufbau der Häuser und Kirchen, Versorgung mit Samereien, Rindvieh und Ackerbaugeräthe, Errichtung von Kornmagazinen mit Vorräthen für ein Jahr, Befreiung auf drei Jahre von der Zehntsteuer, Abzug der regulären türkischen Truppen unter Belassung kleiner Garnisonen in Niesice Stolac, Fotocza, Mostar, Trebinje und Plewlje; an jedem der genannten Orte sollen russische und österreichische Agenten als Ueberwachungsorgane residiren. Ferner wird, noch die Garantie seitens sämtlicher Großmächte und die vorherige Entwaffnung der eingeborenen türkischen Bevölkerung gefordert.

Newyork. 8. April. (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd Oder, Capt. C. Peist, welches am 25. März von Bremen und am 28. März von Southampton abgegangen war, ist heute 3 Uhr Morgens wohlbehalten hier angekommen.

Verschiedenes.**Graf Zaaffe ins Wasser geworfen.**

Der „Boz. Ztg.“ theilt man aus Junsbrud eine erheiternde Episode mit, welche sich dieser Tage auf dem Höttinger Brandplatze abspielte. Man erzählt sich folgendes: Als die Sturmglocken den Ausbruch der Feuersbrunst in Hötting signalisirten, begab sich der Statthalter, Graf Zaaffe, wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten, trotz des strömenden Regens in Amtsuniform zu Fuß an Ort und Stelle des Unglücks; der Abgeordnete Graf Firmian war sein Begleiter. Die beiden Herren gelangten an eine ziemlich umfangreiche Pflanze und Graf Firmian war so artig, den Herrn Statthalter hinübertragen zu — wollen. Denn sein Vorhaben wurde durch einen schlüpfrigen Stein so gründlich vereitelt, daß beide hohe Herren ein nächtliches kaltes Bad zu genießen bekamen. Der Herr Statthalter soll sich über diesen kleinen Unfall in dramatis-

ſcher Laune ungefähr folgendermaßen geäußert haben: „Heute, Herr Graf, machen Sie es wirklich recht gut. Am Morgen werfen Sie dem Fürſtbiſchof ſeine Wappe nach und Abends mich in das Waſſer.“

Feuilleton.

Haß bis zum Tode.

ſegenovelle, dem Franzöſiſchen des G. de la Landelle frei nachgezählt von Eduard Lehmann.

(Fortſetzung.)

„Kommandant,“ ſagte der Doktor zu ihm, „man muß die Kranken durchaus ganz von einander entfernen. Wenn Sie es geſtatten, ſo wollen wir für den Einen ein Zelt von Segeltuch in der Batterie aufſchlagen. Die Rabinen ſind ohnehin in dieſem Klima zu ſchwül, da es an friſcher Luft darin mangelt. Auch hätte ich den Wuſch, daß der andere Kranke unter der Kampanje ſein Lager erhielte.“

„Ich bin mit Allem, was Sie anzuordnen für gut finden, vollkommen einverſtanden, und gebe Ihnen hiemit vollſtändige Vollmacht, ganz nach Ihrem Ermeſſen zu verfahren,“ verſetzte Herr von Kergal, und zog ſich mit blutendem Herzen in ſeine Kajüte zurück.

Wenige Tage ſpäter ging man unter Segel, um nach Bourbon zurückzukehren.

X.

Das Hospital.

Während der Ueberfahrt ereigneten ſich mehrere ähnliche Auftritte. Obwohl durch ein Deck getrennt, wußten die beiden Gegner ſich doch an Bord deſſelben Schiffeſ. Alle Sorge deſ Arztes war umſonſt. Raum war es ihm gelungen, das phyſiſche Leiden ſeiner Kranken zu mildern, als ihr Seelenleiden ſie in ihren Zuſtand gänzlicher Abſpannung oder raſender Wuth wieder zurückwarf; kaum waren die Viſionen ihres Geiſtes verſcheucht, als die Wirklichkeit die Wunden wieder öffnete. Haß und Rache begannen von neuem ihre alte Herrſchaft. Die finſterſten Gedanken beſtürmten die Seelen der beiden Gegner, und bald brach das Fieber mit erneuerter Heftigkeit bei ihnen wieder aus. Je mehr man ſich dem Ziele der Reiſe näherte, deſto heftiger und öfterer wiederholten ſich deſſen Anfälle.

Man verſuchte, jeden der beiden Offiziere glauben zu machen, daß ſein Gegner der Krankheit erlegen ſei, allein keiner von beiden ließ ſich durch dieſe Liſt täuſchen. Sie würden, ſagten ſie, den Ehreſchuß gehört haben, welcher einem auf See geſtorbenen Offizier gebührte. Und weßhalb ſie verhindern, ſich von der Wahrheit der Sache zu überzeugen, wenn jene Behauptung wirklich gegründet ſei?

Nach langem innern Kampfe hatte Herr von Kergal ſich endlich dahin entſchieden, keine Klage gegen die Offiziere einzuleiten. Er benutzte einen lichten Augenblick bei Renaud, um dieſen von ſeinem Entſchluſſe in Kenntniß zu ſetzen.

„Dank, Kapitän, den innigſten Dank für ihre Milde! Nun kann ich ruhiger ſterben, da ich mich nicht mehr von der Strenge deſ Geſetzes bedroht weiß. Sagen Sie mir nichts, Kommandant; ich werde ſterben, ich muß ſterben, mein Schickſal wird ſich erfüllen! Ich ſterbe, weil ich mich nicht rächen konnte, und mich auch nicht mehr rächen kann; denn iſt es mir wohl fernerhin geſtattet, das Schwert gegen einen Mann zu erheben, der ein Anrecht auf mein Leben hat? Es gehört ihm, Kommandant! Er hat Recht, dieſe zu behaupten!“

„Ueberlaſſen Sie ſich nicht ſolchen peinigenden Fantaſteen, mein lieber Sohn,“ verſetzte der alte Kapitän! „unſer Leben gehört nur Gott und dem Vaterlande. Beruhigen Sie ſich und geneſen Sie; Sie Beide zu verſöhnen ſei dann meine Sache.“

„Verſöhnen? . . . Unmöglich!“ rief Julius aus.

Das Delirium bemächtigte ſich ſeiner, nur bei dem Gedanken an eine gütliche Ausgleichung, von neuem.

„Man hat mich verläumdete, mich beſchimpft, mir in das Geſicht geſpöen!“ fuhr er dann fort, wie ein Kind in Thränen ausbrechend.

Wenn es noch etwas Mitleiderregenderes gab, als die auf ſo viele Gründe geſtügte Verzweiflung deſ jungen Lieutenants in ſeinen lichten Augenblicken, ſo war es die hüßliche Schwäche, in welche er verſank, ſobald ihn ſeine Vernunft verließ.

Als der Kommandant Fargeolles ebenfalls anzeigte, daß er nicht geſonnen ſei, ihn vor ein Kriegsgericht zu ſtellen, waren deſſen erſte Worte:

„Und Renaud?“

„Eben ſo wenig.“

„Ich hätte ihn lieber verurtheilt geſehen,“ verſetzte der Fähndrich, „denn mindeſtens wäre er doch ſeiner Würde beraubt, entehrt und gebrandmarkt geſtorben!“

„Aber auch Sie, Fähndrich Fargeolles, würden dieſe Strafe zu gleicher Zeit erlitten haben!“ entgegnete Herr von Kergal.

„Was liegt daran!“ gab der Andere dumpf zur Antwort.

Fargeolles' Wuthanfälle waren von denen deſ Lieutenants ſehr verſchieden. Sein Wahnsinn war ſtets raſender Natur; er ſah überall Spuren von Blut, und brach dann in ein unmäßiges Gelächter aus.

Mehrere Male verließ der Doktor das Gemach deſ Kranken, von Schauder erfüllt durch die unerhörten Gottesläſterungen, welcher dieſer Letztere ausſtief.

Als man zu Bourbon anlangte, hatten Renaud und Fargeolles ein wahrhaft geſpenſterähnliches Ausſehen.

Die Ueberfahrt war mit den Schauderſcenen eines Drama's erfüllt geſeſen, das ſeinen Ausgang im Hospital zu Saint-Denis finden ſollte, wohin die beiden Gegner gleich am Tage der Ankunft der Korvette nacheinander geſchafft wurden.

Der Fähndrich, auf einem Matragrahmen feſtgebunden, wurde von dem Schiffsarzt begleitet. Während er noch in den Tauern hing, an welchen man ihn vom Schiffe in das Boot hinabließ, das ihn nach Saint-Denis führen ſollte, wandte er ſich mit wüthenden Gebärden gegen die Mannſchaft der Korvette, in wildem Zorne die Worte hervorſtoßend:

„Haß und Fluch Euch Allen! Das Schiff möge im vollen Segeln von der Windsbraut erfaßt und zerſchmettert werden, und Keiner von Euch jemals wieder einen Hafen erreichen!“

Das waren die letzten Abſchiedsworte deſ Fähndrichs, welche die Matroſen mit gleichgültiger Verachtung anhörten.

Aber als Renaud, von Todesbläſſe übergoffen, ſich in gleicher Lage befand, um in die Schaluppe hinab gelaffen zu werden, als man ſah, wie ſeine erlöſchende Blicke noch ſeine Freunde auf dem Bordertafel aufſuchten und zu erkennen ſtrebten, da wurden Aller Herzen von ſchmerzlicher Rührung ergriffen.

(Fortſetzung folgt.)

Der Frühling iſt da.

Der Frühling iſt da, ſo jubelt es laut,
Drum hurtig hinaus, und den Acker bebaut.
Seht nur, wie ſich Alles ſo reget und redt,
Wie der Gottlieb und Pauline, die Kartoffel ſtedt,
Wie der Hans, der Chriſtian, und Nachbar Paier,
Springen, als ſei der Acker im Feuer.
Wie Jeder, mit einer Schaufel auf den Nacken
Schafft, daß ihm die Rippen im Leibe knacken.
Karoline, der Friedrich; Peter und Stoffel,
Sie Alle, tragen hinaus die Kartoffel.
Ja ſogar, das liebenswürdige Fräulein Luise
Trägt Moſt und Brod, über Acker und Wieſe.
Auch Nachbars Emma, und die holde Marie,
Die ſchaffen im Garten ſo ſah ich's noch nie,
Auch Nöſchen war dort, mit ihrem Georg,
Als gerade, vorüber ſchwebte, der Storch.
Ach! ſprach lieb Nöſchen, Lehr bald bei mir ein,
Du langbein'ger Geſell — das wird mich recht freun.
So erregt der Frühling, der Wüſche gar viel,
Der April jedoch, treibt oft närrisches Spiel.
Selbſt Anna, wandert zum Garten hinaus,
Nur Großmutter und Säugling — bleiben zu Haus.
Manch ehrwürdiger Mann, mit ſchneeweißem Kopf,
Trägt in der Hand, einen Krug, oder Topf.
Kann er die Hacke auch nicht mehr ſchwingen,
So will er doch noch, den Labetrunk bringen.
So recht Freund, ſäe nur, bei guter Zeit
Dann wirſt Du ernten, — in Freudigkeit.
Säe nur, im warmen Sonnenschein,
Und bewahre ſtets das Herz Dir rein.
Säe Du nur immer in guten Glauben,
Sei nur nicht bange, vor Mäuſe und Tauben
Denn wer die Tauben jeztund läßt fliegen,
Den, wird der Fauser, beim Rodſchoß ſchon kriegen.
Ja lieber Nachbar — ſäe nur im Frieden,
Eine große Erndte — iſt Dir heuer beſchieden.
Je reiner der Samen, je größer der Kern,
Je ſchöner die Erndte — im Weinberg deſ Herrn.

Georg Meyer.